

bei 30 Eier: diese waren langoval, glatt, von Farbe beinweiss, sie verfärbten sich aber schon am 2. Tage, wurden immer dunkler, bis sie endlich ganz dunkelbraun und runzelig waren: am 16. Juli Morgens, also schon nach 12 Tagen waren fast alle Räumchen ausgekrochen und ich legte ihnen sogleich Zweige von Birken und Grünerlen vor, deren Blätter, besonders der erstern, sogleich benagt wurden; um sicherer zu gehen, holte ich noch ein Sträusschen Heidelbeeren, (*Vaccinium Myrtillus*) welche den andern Blättern sofort vorgezogen wurden; sie nagten an der Unterseite der Blätter das Chlorophyll aus, so dass diese durchsichtig wurden; nun versuchte ich auch *Vaccinium Vitis idaea* zu geben, was sie aber unberührt liessen. Die Räumchen machten häufige langanhaltende wippende Bewegungen mit den vordern Segmenten, wobei sie sich nur mit den Afterfüssen festgehalten haben. Sie hatten eine grüne Färbung mit ziemlich breitem braunen Rückenstreif, welcher bei den meisten Exemplaren in der Mitte lilagrau ausgefüllt war. So blieben sie bis zum 23. Juli, vom 24. an sahen sie total verändert aus, ohne dass ich eine Häutung hätte beobachten können. Der Grund war jetzt rothgrau und der ganze Körper mit feinen weissen Wäzchen besät, welche besonders eine weisse Rücken- und zwei Seitenlinien bildeten; der Kopf und der Nachschieber waren etwas heller als der Körper, bisher war ihr Wachsthum gering, noch unter 1 Centimetr. Länge. Allmählich (ohne Häutung) zeigten sich jetzt an den Seiten schwärzliche Halbmondchen, auf jedem Segment je zwei, das eine an den weissen Rücken- das andere an den Seitenlinien anhaftend; der Kopf wurde jetzt blass wachsgelb, warzig rauh, an den Seiten zeigte sich je ein schwärzlicher Augenpunkt: sie waren jetzt schon über 1 Centimeter lang, fast $1\frac{1}{2}$ mm. dick, frassen mit gutem Appetit und schienen ganz gesund. Seit 4—5 Tagen wurden die *Vaccinium* Blätter ganz durchlöchert und sahen siebartig aus, die wippenden Bewegungen hatten ihren Fortgang. Vom 3. August an wurde die Haut der Raupen (wieder ohne eine Häutung zu bemerken) stärker runzelig und warzig rauh, das Wachsgelb des Kopfes begann sich auf die ersten drei Segmentringe auszudehnen und erhielt eine Neigung zum Grünlichen; an den Seiten bildeten sich auf jedem Segment gratarige Erhabenheiten, welche in zwei warzenartige Spitzchen ausliefen, auf dem vorletzten Segment erschienen an der Stelle, wo die Schwärmerraupen das Horn tragen zwei zitzenartige Spitzchen; die Farbe des Raupenkörpers war nun lilagrau, die Wäzchen weisslich auf den drei ersten Segmenten und am Kopfe gelb-

lich, heller als der grüngelbe Grund: auf der Bauchseite waren die letzten fünf Segmente russig geschwärzt.

An Grösse hatten die Raupen erheblich zugenommen, sie waren nun 11 - 12 mm. lang und stark 2 mm. dick. Die wippenden Bewegungen dauerten noch fort; die Abnagung der *Vaccinium* Blätter geschah jetzt schon mehr vom Rande des Blattes aus in tiefen Buchten bis zur Mittelrippe; das Gedeihen der Raupen bei anhaltender Fresslust war ersichtlich. Oft begegneten sich 2—3 Raupen auf einem Blatt, oder die eine lag der andern im Wege, ohne zu zögern ergriff die letztere die erstere mit den Brustfüssen beim Rücken, zog die Nachschieber nach, um sie ebenfalls auf den Rücken der andern zu setzen, dann erhob sich der Reiter mit dem Vordertheile und begann zu wippen, gleichsam auskundschaftend, wo er sich nun hinwenden könne, dem Ross schien diess unbehaglich, auch es erhob sich mit dem Vorderkörper, und fing an sich mächtig zu schütteln, ohne jedoch der Last loswerden zu können. Einmal sah ich sogar drei solche Reiter aufeinander, alle drei wippten gleichmässig, die unterste Raupe musste also die ganze Last tragen, es schien ihr dies nicht schwer zu fallen, denn sie wippte mit der gleichen Schnelligkeit wie die oberste, welche nichts zu tragen hatte. Von jetzt an (Ende August) blieben sich die Raupen an Gestalt und Farbe ziemlich gleich, nur schien sich das Wachsthum allmählich mehr der Dicke als der Länge zuzuneigen.

Anfangs Oktober verlor ich eine um die andere aus dem Gesicht, sie mussten sich in die Erde begeben haben, ob zur Verpuppung, oder zur Ueberwinterung kann ich jetzt noch nicht sagen, da ich sie nicht stören will.

Zur Aufsuchung von *Bembidium* Arten.

VON H. CLERK.

Eine allgemein in die coleopterologischen Werke übergegangene Redensart bezeichnet als Fundstelle nur die Ufer der fliessenden Gewässer, demnach würde man von dieser Annahme ausgehend manche Arten daselbst vergeblich suchen. Die nachstehenden Zeilen sollen Aufschluss darüber geben, an welchen Oertlichkeiten eine Anzahl dieser Arten gesucht und mit ziemlicher Sicherheit gefunden werden.

Bembidium areolatum Creutz. an See- und Bachufern, auch an Bergbächen bis etwa 2800—3000 Fuss. *B. articulatum* Pz. an den gleichen Stellen, ohne jedoch eine Höhe von 3000 Fuss zu erreichen, unter Weidengebüsch.

- B. andreae F., wie vorher.
 B. angustatum Dej., an Bergbächen.
 B. bistriatum Mg., eine sehr veränderliche Art, an den gleichen Stellen.
 B. biguttatum F., nur an fließenden Gewässern.
 B. bipunctatum L., nur unter Steinen, nicht unter 1500 Fuss, steigt bis 8500 Fuss
 B. bisignatum Men., im Kieselgeröll an rasch fließenden Gewässern.
 B. brunnipes Dej., an Bergbächen, erreicht noch Höhen von 6000 Fuss.
 B. caraboides Ol., unter Erlen und Weidengebüsch an fließenden Gewässern.
 B. decorum Zenk., in angeschwemmtem Röhricht an fließenden Gewässern, variiert in bläulichem und grünlichem Colorit.
 B. distinctum Dej., unter Steinen an Bergbächen bis über 5000 Fuss.
 B. equestre St., an Gebirgsflüssen.
 B. foraminosum Meg., unter Moos und Gestrüpp an fließendem Wasser.
 B. femoratum Dej., an allen Teichen, Bächen, Flüssen.
 B. fasciolatum Dft., wie vorige Art, überall gemein.
 B. Felixianum Heer, in Nestern der Formica rufa bis 3500 Fuss.
 B. flavipes L., allenthalben an Ufern gemein.
 B. flammulatum Clair., an Seeufern unter niederliegendem Schilf.
 B. fuscicorne L., unter Steinen an Flussufern.
 B. glaciale Heer, auf 7000 – 8000 Fuss hohen Alpen unter Steinen.
 B. guttula F., an See- und Flussufern.
 B. impressum Ill., an Ufern grösserer Flüsse.
 B. Kuesteri Schaum, auf Alpen unter Steinen bis auf 4000 Fuss.
 B. lampros Hbst., allenthalben gemein an Ufern.
 B. lunatum Andr., unter Erlengebüsch, namentlich unter Alpenrosen an feuchten Stellen.
 B. laticolle Meg., an stehenden Gewässern unter niederliegendem Schilf.
 B. littorale Ol., an Ufern grösserer Flüsse.
 B. modestum F., unter angeschwemmtem Röhricht an Fluss- und Seeufern.
 B. Milleri Duv., unter Moos auf Hügeln.
 B. nigricorne Gyll, auf den Alpen unter Steinen bis 8000 Fuss.
 B. Nanum Gyll, unter Buchen- und Erlenrinden bis 4000 Fuss.
 B. nivale Heer, in den Alpen unter Steinen bis 8000 Fuss.
 B. obsoletum Dej., unter Steinen an Berggewässern
 B. parvulum Dej., an Flussufern.
 B. pygmaeum F., allenthalben an Ufern gemein.
 B. pusillum Gyll. unter Moos an Seeufern.
 B. pallipes Meg. unter Weidenrinden an Seeufern.
 B. prasinum Dft. an Fluss- und Seeufern unter Sand.
 B. pallidipenne Ill. an Flussufern unter Kieseln.
 B. palludosum Pz. häufig in der Nähe von Torfstichen.
 B. punctulatum Drap. an Bachufern.
 B. quadrimaculatum L. unter dürrerem Gras, Heu auf Höhen.
 B. quadriguttatum Creutz. allenthalben, häufig an See- und Flussufern.
 B. rufipes Ill. unter Steinen auf den Alpen bis 9000 Fuss.
 B. Sturmi Pz. an Berggewässern.
 B. scapulare Dej. ebenfalls, aber noch 4000 Fuss erreichend.
 B. silaceum Dej. an See- und Bachufern, etwa bis 2000 Fuss reichend.
 B. tricolor F. gemein an fast allen Fluss- und Seeufern.
 B. tibiale Meg. sowohl in Niederungen als im Höhengebiet, an Bächen häufig.
 B. tenellum Er, unter feuchtem Moos auf mässig hohen Bergen.
 B. velox Er. unter Weidenrinden, sowohl in der Ebene, als auch in der Höhe.

Briefkasten der Redaktion.

H. A. N. Nr. 1 ist *Tabanus fulvus* Mg. gehört in die Abtheilung, in welcher die Vorderzinken der Flügel mit einem nach innen gehenden Fortsatz versehen sind, mich wundert das Vorkommen dorten, hier ist er selten. Nr. 2 ist *Sargus melampogon*. Nr. 3 *Chrysops relictus* Mg. eine der gemeinsten Stechfliegen. Nr. 4 *Conops quadrifasciata* Degeer, selten.

H. E. S. Dankend erhalten für nächste Nummer.

Mittheilung.

Das Preisgericht über die in Nummer 13 des Blattes gestellte Preisaufgabe besteht aus den Herren: Professor Dr. Frey in Zürich-Oberstrass als Präsidenten, W. Maus in Wiesbaden, Otto Leonhard in Libnoves, Gabriel Höfner in Wolfsberg und Fritz Rühl in Zürich-Höttingen.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Folgende Herren:

Bruderer-Altherr, Trogen, Ct. Appenzell.
 Paul Hölzl, Maler, Gries (Tyrol).
 Paul Preiss, Geometer, Coblenz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Clerk H.

Artikel/Article: [Zur Aufsuchung von Bembidium Arten. 132-133](#)